

# VII. Workshop Informations, News on Research and Publications in Progress.

## Das neue Historisch-Kritische Wörterbuch des Marxismus.

KURZBESCHREIBUNG DES PROJEKTS,  
VON THOMAS LAUGSTIEN, BERLIN

**Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus.** Unter Mitwirkung von mehr als 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, herausgegeben von Wolfgang Fritz Haug. Vol. I: „Abbau des Staates“ bis „Avantgarde“, Hamburg, Argument-Verlag, 1994, ISBN 3-88619-431-0. Preis: 129,- DM, Subskriptionspreis bis 30. 6.1995: 98,- DM.

Nach zehnjähriger Vorarbeit ist jetzt der erste Band des Historisch-Kritischen Wörterbuchs des Marxismus erschienen. Er behandelt auf über 800 Spalten 110 Stichworte. Band 2 soll mit den Stichworten „Bank“ bis „Dummheit“, die ebenfalls für den ersten Band angekündigt waren, in diesem Jahr folgen. Damit hat das ursprünglich auf 6 Bände konzipierte Unternehmen schon jetzt den vorgesehenen Rahmen gesprengt. Das Gesamtwerk wird nicht vor dem Jahr 2000 abgeschlossen sein.

Dabei hatte es bescheiden angefangen: „Ergänzungsbände“ waren einmal angekündigt gewesen, und zwar zur deutschen Ausgabe des Kritischen Wörterbuchs des Marxismus (KWM), dessen Herausgeber Georges Labica nun den ersten Band HKWM mit dem Artikel, Abbau des Staates“ eröffnet. Zwischen beiden Werken - die französische Originalausgabe des KWM

erschien 1982 • liegt mittlerweile ein epochaler Einschnitt. Als Ende 1989 der letzte Band des KWM auf deutsch erschien, war die Sowjetunion im Umbruch begriffen; das sich anbahnende Ende der DDR nahm das der SU vorweg. Ein geschichtlicher Bruch vollzog sich, dessen Radikalität Bisheriges schlagartig der Vergangenheit überantwortete.

Vollzog das KWM bereits den Bruch mit der Ideologie der Dritten Internationale, so blieb es doch in starkem Maße kritisch auf diese Tradition bezogen. Im HKWM waren die Akzente durch die Öffnung für die theoretische Kultur unterschiedlicher nationaler und kontinentaler Prägungen von vorneherein vielfältiger gesetzt. Was es aber mehr als alles andere unterscheidet, ist die Prägung durch diesen historischen Moment, der, so der Herausgeber, „einer der Historisierung und der unbefangenen Kritik ist, aus der Impulse für die Zukunft entspringen können“

Wer den ersten Band durchblättert, wird zudem den stark „philologischen“ Akzent bemerken, den Haug mit den Nöten und Notwendigkeiten der „postkommunistischen Situation“ begründet: Als festgefügte Weltanschauung ist marxistisches Wissen nicht mehr zu tradieren, geschweige denn zu vermitteln. Als das „unübersichtliche Material“ des HKWM erweist sich statt dessen nun ein „zerklüftetes, von

vielfältigen Antagonismen durchzogenes Wissen mit seinen Einsichten und Blindheiten, seinen Anmaßungen und Erfahrungen, seinen widerlegten Annahmen und unerledigten Potentialen", das weder erschöpfend noch umfassend dargestellt werden kann. So fällt denn auch auf, daß Haug im Vorwort kaum noch Bezug nimmt auf bisherige marxistische Wörterbücher, die vor dem Erscheinen des KWM traditionell den „enzyklopädischen Standpunkt“ verfochten, wie ihn noch Hans-Jörg Sandkühlers Europäische Enzyklopädie 1990 zu erneuern versucht hat, sondern sich in dieser Hinsicht vor allem an den Ansprüchen und Maßstäben des Historisch-Kritischen Wörterbuchs der Philosophie von Joachim Ritter reibt. Freilich gibt es, so wird betont, „nicht nur kaum Überschneidungen, sondern es ist, als spräche das Historisch-kritische Wörterbuch des Marxismus in ein gähnendes Schweigen hinein, das den Diskurs jenes Werks als bürgerlichen charakterisiert, so wie das Brechen des bürgerlichen Schweigens die Notwendigkeit des marxistischen Wörterbuchs ausmacht“

Mehr als 500 Mitarbeiter aus dem In- und Ausland sind bisher für diese Projekt gewonnen worden. Sie werden am Ende über 1200 Begriffe bearbeitet haben, die für den Marxismus in seinen theoretischen wie praktischen Linien und für soziale Befreiungsbewegungen relevant geworden sind. Zugleich enthält das Wörterbuch eine Reihe von Begriffen, die in der marxistischen Tradition bisher keine Berücksichtigung gefunden haben, sofern sich in ihnen neuartige Problemfelder und Erkenntnisansprüche der letzten Jahrzehnte artikuliert haben: die der globalen Krisen und des Übergangs zur hochtechnologischen Produktionsweise des transnationalen Kapitalismus, des dadurch bedingten Scheiterns der sowjetischen Gesellschaftsformation und des Aufbrechens des nicht länger durch den Ost-West-Gegensatz überdeterminierten „Nord-Süd-Konflikts“. Nicht zuletzt haben neue soziale Bewegungen - vor allem die Frauen- und die Ökologiebewegung - die neue Lexik, die sich jetzt in der

Auswahl der Stichwörter spiegelt, mitgeschaffen.

Allerdings sind aus Haugs Vorwort auch Probleme anderer Art herauszuhören: Daß das Projekt - abgesehen von einer zweijährigen ABM-Stelle und der institutionellen Verankerung am Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin - bisher nicht gefördert wurde, verdanken sich die nach so langem Vorlauf endlich erschienenen ersten Bände allein dem Engagement der Mitwirkenden und der Mitarbeiterinnen des Verlags. „Mit bloßem Idealismus aber wird ein Werk dieses Umfangs schwerlich zu vollenden sein“,rophezeit der Herausgeber. So ist man denn darauf angewiesen, nicht zuletzt durch die Qualität des Geleisteten, sprich: durch dessen materiellen Niederschlag in Subskriptionen und Fördermitteln, den Fortgang des Unternehmens zu sichern. Auch das ist sicherlich ein, wenngleich ambivalenter, Fortschritt in der Geschichte marxistischer Wörterbücher.